



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 45
10. November 2017



Schanzi in Fernost

Weiterer Ausbau der Beziehungen mit China



An der Stinnesstraße

Neuer Wohnraum für
bis zu 2000 Menschen



Fremde Welten

Virtual und Augmented
Reality vor dem Durchbruch?



Gelungene OP

Baby zwei Tage
nach Geburt operiert



Schotten-Jubiläum



Gleich drei Jubiläen: Seit 55 Jahren besteht die Städtepartnerschaft zwischen Ingolstadt und Kirkcaldy, seit 35 Jahren gestalten der Stadtjugendring Ingolstadt und der YMCA Kirkcaldy Austauschprogramme für Jugendliche und seit 20 Jahren engagieren sich die Freundschaftsvereine FINKY und KIA für die Partnerschaft – wenn das kein Grund zum Feiern ist! Foto: Rössle

Buch über die Asamkirche

Historiker und Experten preisen das Ingolstädter Kleinod Maria de Victoria als „eines der Hauptwerke des bayerischen Barock“. Nun widmet sich der Bild- und Textband „Maria de Victoria zu Ingolstadt – ein Höhepunkt des bayerischen Barock“ erstmals der außergewöhnlichen Kirche der Brüder Asam. Geschrieben von Gerd Trefler und Ludwig Brandl und fotografiert von Gert Schmidbauer wird das Gebäude auf 128 großformatigen Seiten in allen Facetten vorgestellt.

Zahl der Woche

65

„Fußnoten zur Stadtgeschichte“ wird es nach der großen Umgestaltung in der Fußgängerzone geben. Die Platten weisen auf wichtige Ereignisse der Stadtgeschichte hin und sollen so die reiche Historie der Stadt lebendig machen. Geplant sind Metallplatten mit etwa 60 Zentimetern Länge und 12 Zentimetern Breite.

An der Stinnesstraße

Da trifft man sich

Neubau des Pius-Jugendtreffs

Freunde treffen, Musik hören, spielen, quatschen oder an Angeboten teilnehmen – der Piustreff ist zweifelsohne eine der wichtigsten Einrichtungen für Kinder und Jugendliche im Ingolstädter Piusviertel. Aktuell sind Kinder- und Jugendtreff, die unter der Trägerschaft des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SKF) stehen, an der Waldeysenstraße beheimatet. Dort gibt es unter anderem einen Discoraum, einen Computerraum, einen Musikraum mit Tonstudio, einen Gruppenraum mit Spielkonsole, eine Küche sowie Spiel- und Sportflächen. Neben dem offenen Treff sind es vor allem die Gruppenangebote, Projekte und Beratungen, die den Piustreff für das Viertel so wertvoll machen. Allerdings ist das jetzige Gebäude so stark sanierungsbedürftig, dass für den Jugendtreff ein Neubau kommt und der Kindertreff an die Christoph-Kolumbus-Grundschule umzieht.

Klarer Favorit

Schon das Rahmenkonzept für die offene Kinder- und Jugendarbeit in Ingolstadt 2014, das vom Stadtrat im Februar 2015 verabschiedet wurde, sieht einen Neubau für den sanierungsbedürftigen Pius-Kinder- und Jugendtreff vor. Dieser wird vor allem durch schulbezogene Angebote für den Stadtteil interessant sein und mit einem speziellen jugendspezifischen Schwerpunkt für die ganze Stadt Angebote für junge Menschen vorhalten. Gemeinsam mit den Schulleitungen der um-

liegenden Schulen (August-Horch, SIS International, Sir-William-Herschel) und den beteiligten Ämtern und Kooperationspartnern wurden verschiedene Standorte für die Zukunft diskutiert. Dabei hat sich der Standort „Grasser Platz“ in besonderer Weise angeboten: „Das Außengelände wird im Rahmen des Programms Soziale Stadt 2017/2018 neu gestaltet. Der Standort ‚Grasser Platz‘ als neue Heimat für den Jugendtreff wurde deshalb von allen Beteiligten favorisiert“, erklärt Sozialreferent Wolfgang Scheuer. Das Stadtplanungsamt hat eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben. Der Neubau Pius-Jugendtreff wird als Jugendfreizeitstätte mit etwa 700 Quadratmetern Grundfläche errichtet, da durch den stadtweiten Jugend-Schwerpunkt entsprechende Räumlichkeiten notwendig werden.

Umzug an die Schule

Das Raumprogramm entspricht den Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings für eine Jugendfreizeitstätte. Entsprechende Fördermittel für den Neubau werden beim Bayerischen Jugendring und aus dem Programm Soziale Stadt beantragt. Erste Gespräche diesbezüglich verliefen positiv. Der jugendspezifische Schwerpunkt der künftigen Einrichtung, der sich an alle Jugendlichen stadtweit richten soll, wird vom Amt für Jugend und Familie noch gemeinsam mit dem Träger, den Mitarbeitern und den Jugendlichen sowie den weiteren Kooperationspartnern erarbeitet und festgelegt. Der Pius-Kindertreff soll hingegen künftig an der Christoph-Kolumbus-Grundschule angesiedelt werden. Die Schule wird gemäß dem aktuellen Schulentwicklungsplan einen rund 800 Quadratmeter großen Erweiterungsbau bekommen. Hierfür wurden vom Amt für Jugend und Familie rund 100 Quadratmeter für den Erweiterungsbau zusätzlich angemeldet, um lokal nach Auflösung des bisherigen Pius-Kindertreffs an der Waldeysenstraße Angebote der offenen Kinderarbeit direkt an der Schule anbieten zu können. Ein genauer Zeitplan für Neubau und Umzug existiert noch nicht, angepeilt sind aber die nächsten ein, zwei Jahre.



An der Furtwängler Straße/Stinnesstraße entsteht der Grasser Platz. Hierhin soll der Pius-Jugendtreff umziehen. Foto: Michel



An der Stinnesstraße

„Bedeutende Maßnahme“

Neuer Wohnraum für bis zu 2000 Menschen



Der Spielpark Nordwest wird in die Mitte des neuen Wohnareals gelegt.

Foto: Stadt Ingolstadt

Im Nordosten der Stadt wird es bald weiteren Wohnraum geben. Bis zu 2000 Einwohner können an der Stinnesstraße künftig leben. Ein entsprechender Satzungsbeschluss für den Bebauungsplan wurde in der vergangenen Stadtratssitzung gefasst. Der ursprüngliche Bebauungs- und Grünordnungsplan „GVZ-Erweiterung“ war seit dem Jahr 2010 rechtskräftig. Dem ersten Konzept lag der städtebauliche Leitgedanke für eine Ergänzung des GVZ-Logistikbereichs durch einen Büro- und Dienstleistungscampus als Übergang zur Wohnbebauung des Piusviertels zugrunde. „Aufgrund des hohen Wachstums der Stadt und des großen Wohnbauflächenbedarfs erfolgte ein Änderungsverfahren, um auch hier Wohnungsbau realisieren zu können“, erklärt Stadtbaurätin Renate Preßlein-Lehle.

800 Wohneinheiten

Die Stadtbaurätin nennt das Projekt eine „bedeutende Maßnahme“. Schließlich ist es das Ziel der Planer, ein neues, urbanes Wohngebiet zu schaffen, bei dem in direkter Nähe zum großen Landeshofgelände (ab dem Jahr 2020)

hochwertiger Wohnraum entsteht. Weil das Areal auch im direkten Umfeld von Güterverkehrszentrum und Audi liegt, bieten sich natürlich auch Büro- und Dienstleistungsräume an, die ebenfalls berücksichtigt werden. „Auf einer Gesamtfläche von über 18 Hektar wird mit dem Bebauungsplan unter anderem Baurecht für etwa 800 Wohneinheiten geschaffen, die dann mittelfristig von unterschiedlichen Wohnungsbauträgern entwickelt werden können“, so Preßlein-Lehle. Aufgrund der Neuplanungen sind im Baufeld südlich der Furtwänglerstraße und nördlich der Stinnesstraße Flächen für Geschosswohnungsbau vorgesehen, die im Bereich des nördlichen Baufelds als öffentlich geförderter Wohnungsbau errichtet werden sollen. Daneben sind im Bereich der Stinnesstraße weiterhin Gemeinbedarfsnutzungen geplant.

Innerstädtische Naherholungsfläche

Das Vorhaben hat auch Auswirkungen auf den Spielpark Nordwest. Dieser ist im Rahmen der Sozialen Stadt Piusviertel entstanden, inzwischen aber von gewerblicher Nutzung (GVZ) umgeben. Im Rahmen des neuen Bebauungsplans soll der Spielpark deshalb umziehen – in das neue Wohnquartier hinein. Die Fläche des jetzigen Spielparks soll künftig gewerblich genutzt werden und das GVZ abrunden. „Der neue Spielpark wird zentrale grüne Mitte des Wohnquartiers und gleichzeitig eine grüne Verbindungsachse aus dem Piusviertel über die Hans-Stuck-Straße hinweg in das Parkgelände der Landeshofschau als wichtige innerstädtische Naherholungsfläche“, so die Stadtbaurätin. Der Bereich wird höhenfrei über einen Fußgängersteg erreichbar sein. Die vielen Sport- und Freizeiteinrichtungen aus dem jetzigen Park werden nicht eins zu eins übernommen, sondern unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen weiterentwickelt. „Wir möchten hier bewusst aktuelle Trends aufgreifen und in zeitgemäßer Form umsetzen“, erklärt Preßlein-Lehle. „Wir sind zuversichtlich, hier sehr gute neue und attraktive Angebote zu schaffen.“



Das Luftbild zeigt das Quartier: Links oben die GVZ-Halle T, daneben der Spielpark, der verlegt werden soll. Südlich davon die August-Horch-Schule und die Swiss International School. Foto: Schalles



Partnerstadt

Chinesischer Herbst

Weiterer Ausbau der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit Foshan



Im Rahmen des China-Tags wurde auch ein Kooperationsvertrag mit der Investment Promotion Agency of Ministry of Commerce P.R. China (CIPA) unterzeichnet.

Dieser Herbst steht ganz im Zeichen von China: zuerst fand der dritte Bayerische China-Tag in Ingolstadt statt, dann reiste Bürgermeister Sepp Mißlbeck zur Chinesisch-Deutschen Industriestädteallianz und erst vor wenigen Tagen kam die große Ingolstädter Delegation mit Oberbürgermeister Christian Lösel aus der Partnerstadt Foshan zurück. Zu der Stadt in der südchinesischen Provinz Guandong pflegt Ingolstadt seit 2014 offizielle städtepartnerschaftliche Kontakte. Gemeinsam mit Kulturreferent Gabriel Engert und dem Leiter des Existenzgründerzentrums, Hannes Schlee, hat sich Lösel mit der Stadtregierung Foshan über die weitere Zusammenarbeit in den Bereichen Kultur, Sport, Schulbildung und Wirtschaft ausgetauscht.

Zwei neue Schulpartnerschaften

„In den vergangenen Jahren haben wir in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Foshan und China vieles erreicht und unsere Stadt und die Region als Bayerisches China-Kompetenzzentrum profilieren können“, so Oberbürgermeister Lösel. „Eine weitere Intensivierung liegt mir sehr am Herzen. Wir wollen damit auch einen Beitrag für die Zukunftschancen unserer Kin-

der und Jugendlichen leisten, denn schon jetzt ist der asiatische Raum für bayerische Unternehmen eine wichtige Wirtschaftsregion – und diese Bedeutung wird weiter zunehmen.“ Der Wunsch nach einer Erweiterung der bestehenden schulischen Kontakte stieß in Foshan sofort auf offene Ohren. Das Scheiner Gymnasium hat bereits seit längerem eine Schulpartnerschaft, nun pflegen auch das Katharinen Gymnasium und die Fronhofer Realschule entsprechende Beziehungen. Kulturreferent Gabriel Engert begrüßt die Erweiterung des bestehenden Schüleraustausches mit Foshan sehr: „Schulpartnerschaften bieten mit ihren direkten und persönlichen interkulturellen Erfahrungen eine hervorragende Möglichkeit des globa-

len Lernens.“ Die Delegation nutzte außerdem die Gelegenheit am Herbst-Karneval in Foshan und den farbenprächtigen Giuse Paraden teilzunehmen.

China-Tag mit vielen Besuchern

Bereits im Oktober hat Bürgermeister Sepp Mißlbeck die Chinesisch-Deutsche Industriestädteallianz in Foshan und Taizhou besucht. Das Bündnis verbindet 12 deutsche und 18 chinesische Industriestädte und fokussiert sich auf den Wirtschafts- und Handelsaustausch. Neben der Teilnahme am Vortragsprogramm zur Wirtschaftsentwicklung in China und den chinesisch-deutschen Handelsbeziehungen nutzte Bürgermeister Mißlbeck die Gelegenheit auch zu Gesprächen mit dem Vorsitzenden des Fußballvereins FA Foshan über eine geplante Kooperation mit dem FC Ingolstadt. Vernetzung war auch das große Thema des dritten Bayerischen China-Tags, der wie gewohnt im Audi museum mobile stattfand. Nach Grußworten von Oberbürgermeister Christian Lösel, dem stellvertretenden chinesischen Generalkonsul und einem Vertreter des Bayerischen Wirtschaftsministeriums haben chinesische und bayerische Start-ups über ihre Erfahrungen im jeweils anderen Land berichtet. Der Bayerische China-Tag hat sich inzwischen zu einer der bekanntesten und wichtigsten Veranstaltungen in der Zusammenarbeit zwischen China und Bayern entwickelt. Insgesamt besuchten rund 160 Teilnehmer die Veranstaltung – eine deutliche Steigerung gegenüber den Vorjahren.



OB Christian Lösel (Zweiter von links) konnte beim dritten Bayerischen China-Tag rund 160 Gäste begrüßen. Fotos: Rössle



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Lücken schließen

Warum die Kontenklärung für die Rente so wichtig ist

Wer später eine gute Rente haben möchte, sollte auch in jungen Jahren schon „Rentenlücken“ im Lebenslauf schließen. Foto: Sparkasse



Die Höhe der gesetzlichen Rente hängt vom persönlichen Versicherungsverlauf ab. Jede Lücke in diesem Zeitkonto bedeutet meist weniger Rente für später. Man sollte daher prüfen, ob die eigenen Daten vollständig sind.

Post von der Rentenversicherung kommt ins Haus. Von „Kontenklärung“ ist die Rede. Was dahintersteckt? Zu jedem Versicherten führt der zuständige Rentenversicherungsträger ein Konto, in dem alle gemeldeten Beschäftigungszeiten gespeichert sind. Dann sollte man die mitgeteilten Daten mit dem eigenen Lebenslauf vergleichen und eventuelle Lücken füllen. Denn: Ansprüche auf eine gesetzliche Rente ergeben sich nicht allein aus Zeiten der Beschäftigung, sondern auch aus anderen Lebensphasen. Dazu gehören auch Zeiten ohne eigene Beiträge, vor allem solche, in denen man:

- in Ausbildung war (ab dem 17. Lebensjahr)

- Wehr- oder Zivildienst geleistet hat
- Sozialleistungen bezogen hat (Kranken- oder Arbeitslosengeld)
- als Mutter Kinder großgezogen hat (für Väter auf Antrag)
- Angehörige in häuslicher Umgebung gepflegt hat

Die fehlende Zeiten sollte man nachweisen, indem man dem Rentenversicherungsträger die erforderlichen Unterlagen zuschickt. Alternativ kann man auch einen Termin bei der Beratungsstelle vereinbaren und sich dort mit den Experten der Rentenkasse besprechen.

■ **Tipp:** Unterlagen rund um Ausbildung und Arbeitsleben sollte man also nicht vorzeitig wegwerfen, auch wenn sie noch so alt sind. Dann kann es einem nicht so gehen wie einem Versicherten, der nach mehr als 40 Jahren kein Abschlusszeugnis für seine dreijährige Ausbildung zum Raumausstatter nachreichen konnte. Der Aus-

bildungsvertrag allein genügt der Rentenkasse nicht als Nachweis. Da es seinen Ausbildungsbetrieb nicht mehr gab und keine Unterlagen zu Rentenversicherungsbeiträgen vorlagen, erhält er für die Ausbildungszeit keine Rente (Sozialgericht Mainz, Aktenzeichen S 10 R 511/14).

■ **Nebeneffekt:** Mit einem geklärten Rentenkonto gewinnt die jährliche Renteninformation an Aussagekraft. In ihr steht unter anderem, mit welchen Rentenzahlungen man rechnen kann. Diese Informationen sollten regelmäßig geprüft werden, und man sollte sich darauf einstellen. Dabei sollte man auch bedenken, dass aus der veranschlagten Rente noch Kranken- und Pflegeversicherung sowie eventuell Steuern gezahlt werden müssen. Wenn die gesetzliche Rente nicht ausreicht, beraten auch Finanzexperten wie etwa der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt gern zu einer privaten Vorsorge.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

comingolstadt

Virtuelle Realität wird real?

Das verbirgt sich hinter „Virtual Reality“ und Datenbrillen

In fremde Welten abtauchen, Menschen treffen, als wäre man dort oder einen möglichen Urlaubsort schon einmal mit eigenen Augen und 3D-Gefühl vorab besichtigen – all das ist mit „Virtual Reality“ möglich. Diese digitale Version einer anderen Realität ist einer der großen Trends für die Zukunft – da sind sich die Technikexperten sicher. Aber was ist eigentlich Virtual Reality oder kurz „VR“, und was verbirgt sich hinter der verwandten „Augmented Reality“? Und wer kann sie nutzen? Eines ist klar: Dafür braucht es eine schnelle Internetverbindung.

Die Tischlampe schwebt sanft über dem Tisch. Auf dem kleinen Monitor kann man schon sehen, dass sie gut in die Umgebung passt. Durch diese neue Funktion, die Amazon-Kunden nun in den USA nutzen können, kann man sich durch digitale Technik Möbelstücke und anderes über das Handydisplay direkt in die eigene Wohnung projizieren lassen. Auch das schwedische Möbelhaus Ikea bietet diesen High-tech-Kundenservice in Europa bereits an. Die virtuelle Möbelschau ist nur ein Beispiel dafür, wie Realität und digitale Technik verschmelzen, wenn es um Anwen-

dungen aus dem Bereich der „Augmented Reality“, der „verbesserten Realität“, geht. Der Hype um das Spiel „Pokémon Go“, bei dem in der realen Welt Comic-Monster gesucht und besiegt werden können, im vergangenen Jahr zeigt auch, welche Möglichkeiten die Technik im Unterhaltungsbereich bietet. Auch in der Arbeitswelt kann intelligente digitale Technik durch Einblendungen auf „intelligenten“ Brillengläsern bei technischen Arbeiten unterstützen und Sicherheitshinweise geben.

Während hier aber jeweils „nur“ digitale Informationen in die reale Umgebung eingeblendet werden, geht die „Virtual Reality“ (VR) noch einen ganzen Schritt weiter. Hier taucht der Nutzer mit Hilfe einer VR-Brille in eine ganz andere „virtuelle Realität“ ab, die einem durch moderne Technik heute täuschend echt vorkommt. So kann man etwa per VR-Brille an ungewöhnliche Orte gelangen, beispielsweise mit dem Wartungsteam einer Windkraftanlage mit hinauf auf die Spitze des Windrades fahren und dort erleben, wie die riesigen Flügel der Anlage sich vor einem im Wind bewegen – inklusive Schwin-

delgefühl beim Blick in die Tiefe. Nur den Wind selbst spürt man nicht.

Während der virtuellen Realität in den vergangenen Jahren schon mehrfach der große Durchbruch vorhergesagt wurde, ist der bisher am Ende doch ausgeblieben. Der Hype um die virtuelle Spielwelt „Second Life“, in der sich die User mit virtuelle Spielfiguren, sogenannten Avataren, bewegen, andere Nutzer virtuell treffen oder auch shoppen konnten, war schnell wieder abgeklungen. Viele probierten das Ganze nur aus, hatten dann aber auch schnell wieder genug davon. Inzwischen ist die 3D-Technik noch beeindruckender geworden, die Nutzungsmöglichkeiten noch größer.

Durch präzises „Head-Tracking“, bessere Software und Rechenleistung bewegt sich das virtuelle Bild heute flüssig und in Echtzeit in 360 Grad. Erst dadurch wird das Gefühl der „Echtheit“ erzeugt – die sogenannte Presence – das Gefühl, dass man sich auch tatsächlich „dort“ befindet. In der Tourismusindustrie arbeitet man fieberhaft an Konzepten, den potenziellen Urlaubern ihr mögliches Rei-



Digital in virtuelle Welten: „Virtual Reality“ und „Augmented Reality“ sind langsam aber sicher auf dem Vormarsch.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

seziell so buchstäblich nahezubringen. Große Konzerne wie Facebook wollen Anwendungen entwickeln und die Gaming-Industrie arbeitet an Spielen und interaktiven Konzepten zur Steuerung wie Datenhandschuhen.

Die vielleicht größeren Chancen aber bietet vorerst vielleicht die „Augmented Reality“: Denn nützliche Informationen im Alltag, auf Reisen und in der Berufswelt bieten viele Nutzungsmöglichkeiten, ohne dass man die auf Dauer auch ein wenig anstrengende Reise in eine komplett andere Welt antreten müsste. Beispielsweise können im Bereich der „AR“ in einer Datenbrille die Route zu einem eingegebenen Ziel, Informationen zu Sehenswürdigkeiten, Restaurants oder interessanten Angeboten in der Umgebung oder Nachrichten, E-Mails oder Videotelefontgespräche erscheinen. Es gibt bereits Skibrillen, in denen zum Beispiel Informationen zu Pisten, Skiliften und Hütten zum Einkehren angezeigt werden können. Und im Auto können Informationen zu Geschwindigkeit, Verkehrsregeln, Routenführung, zu Tankstellen, Rastplätzen oder freien Parkplätzen in der Nähe direkt im Blickfeld an der Windschutzscheibe eingeblendet werden. Und bei einem Industriearbeiter können Informationen zu seinen aktuellen Tätigkeiten und Sicherheitshinweise angezeigt werden. Der Siegeszug des Spiels „Pokémon Go“, bei dem in der realen Welt Comic-Monster gesucht und besiegt werden können, im vergangenen Jahr zeigt auch, welche Möglichkeiten die Technik im Unterhaltungsbereich bietet.

Es dürfte wohl noch ein wenig dauern, bis beide – „AR“ und „VR“ tatsächlich im Alltag der meisten Menschen ankommen. Aber dass es irgendwann passieren wird, darin sind sich die Experten einig. Dann bedarf es aber auch einer entsprechend schnellen Internetanbindung. In Ingolstadt ist die – insbesondere durch das superschnelle Glasfasernetz der comingolstadt – größtenteils bereits vorhanden.

Damit klappt es dann auch mit dem Abtauchen in faszinierende virtuelle Welten, die große Datensätze erfordern. Damit kann man interaktive Filme oder besondere Orte beinahe so erleben, als wäre man selbst dabei – wie etwa in dem Eishotel am Polarkreis, das ein Touristikanbieter in seinem 3D-Portfolio bewirbt: Die Eisblöcke in dem igluartigen Bau sehen täuschend echt aus, man spürt beinahe die Kälte der eisigen Bar, auf der die Getränke bereitstehen – nur trinken kann man sie nicht.



3D-Erlebnis: Mit virtueller Realität werden die Grenzen von Bildschirmen gesprengt und der Nutzer ist „mittendrin statt nur dabei“.



Verbindung ins Internet der Zukunft: Die superschnellen Glasfaserleitungen der comingolstadt bieten genügend Bandbreite, um „VR“ und „AR“ zu nutzen.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Erst zwei Tage alt und schon im OP

Klinikum Ingolstadt: Darm von Baby Clara erfolgreich operiert

Eine Geburt ist immer ein besonderer Moment: Die werdenden Eltern freuen sich bei aller Nervosität und Spannung auf ihr Kind. So war es auch bei Carolin und Johann Wagner (Namen von der Redaktion geändert) aus Ingolstadt: Sie waren voller Vorfreude auf ihr neues Leben als Eltern. Doch dann kam eine Nachricht, mit der sie nicht gerechnet hatten: Bei einer Vorsorgeuntersuchung erkannte der Gynäkologe von Carolin Wagner eine Auffälligkeit auf dem Monitor des Ultraschallgerätes. Genau definieren ließ sich das in der 29. Schwangerschaftswoche noch nicht. Ein Termin in der Praxis eines Spezialisten für Pränataldiagnostik brachte Klarheit: Das ungeborene Kind litt an einer „Duodenal-atresie“, einer Störung der Durchgängigkeit des Zwölffingerdarms, die für das Kind sehr gefährlich werden kann.

Denn: „Was bei der Nahrungsaufnahme oben reinkommt, das muss auch unten wieder raus“, erklärt Dr. Micha Bahr, der Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie am Klinikum Ingolstadt. An ihn hatten sich die Wagners nach der Diagnose gewandt. Schnell stand fest: Das Baby muss nach der Geburt operiert werden, um den Darm wieder durchgängig zu machen – eine sehr anspruchsvolle Operation, die genaue Planung und Vorbereitung sowie ein Team mit viel Erfahrung erfordert. „Wir haben natürlich im Internet und in vielen Gesprächen recherchiert, uns dann aber relativ schnell für das Klinikum und Dr. Bahr entschieden – vor allem deshalb, weil wir uns hier sehr gut aufgehoben gefühlt haben“, sagt Carolin Wagner.

„Die Undurchlässigkeit ergibt sich oft aus dem Fehlen eines Darmanteiles. Manchmal ist aber auch eine Membran im Zwölffingerdarm übrig geblieben, die den Darminhalt gar nicht oder nur teilweise passieren lässt“, erklärt Bahr über die Entwicklungsstörung. Dadurch können sich der Magen und der Darm vor der undurchgängigen Stelle stark aufweiten, während der übrige Darm klein bleibt, da das geschluckte Fruchtwasser diesen Darmteil nicht erreicht. Bei Ultraschalluntersuchungen lässt sie sich durch das sogenannte



Kleine Patientin: Dr. Micha Bahr, der Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie am Klinikum, freut sich über die gesunde Clara. Foto: Klinikum

„Double-Bubble-Phänomen“ erkennen: Der Magen des ungeborenen Kindes ist mit Flüssigkeit gefüllt und bildet die erste Blase, der Zwölffingerdarm bildet die zweite Blase – eine Doppelblase also: die „Double Bubble“. Mithilfe von Röntgenbildern war schnell klar, dass bei Clara eine Membran die Ursache war.

Als sie fast genau zum errechneten Termin im September auf die Welt kam, sah man ihr nicht an, dass sie von einem Problem betroffen war, das nur eines von rund 7500 in Deutschland geborenen Kindern betrifft. Doch zwei Tage nach der Geburt lag Clara auf dem Operationstisch. „Natürlich macht man sich große Sorgen, wenn das eigene Kind schon im Operationssaal liegt, wo es doch gerade erst auf die Welt gekommen ist“, erinnern sich ihre Eltern.

„Aber wir hatten großes Vertrauen in das Klinikum und das Team der Abteilung, vor allem in Dr. Bahr, weil er wirklich jede Frage beantwortet und uns viele Sorgen genommen hat.“

Es ist alles gut gegangen: Bahr stellte die Durchlässigkeit des Zwölffingerdarms wieder her. Nur eine kleine Narbe wird Clara und ihre Eltern vielleicht in den ersten Lebensjahren noch ein wenig an die Operation erinnern. „Aber auch das verwächst sich bei Kindern immer ganz gut, später einmal wird man die Narbe kaum oder gar nicht mehr sehen“, erklärt Bahr. Das Klinikum hatte Clara schon nach einer Woche verlassen können – angesichts einer bei einem Neugeborenen doch recht großen Operation eine bemerkenswerte Tatsache.

Wie es mit dem Appetit von Clara aussehe und anderes fragt Bahr bei der Nachuntersuchung seiner kleinen Patientin. Clara verschläft den größten Teil. „Wir können zufrieden sein, alles passt“, bilanziert er, und mit dem „wir“ meint er auch sich selbst: „Für jeden Arzt und jede Ärztin ist es das wichtigste Ziel, dass eine Behandlung erfolgreich ist. Aber für Ärzte, die sich mit Kindern beschäftigen, gilt das noch viel mehr, weil es eine große Verantwortung ist, wenn uns Eltern ihr Kind, also ihr Liebstes, anvertrauen.“ Wenn man dann nach einer anspruchsvollen Operation den Eltern mitteilen könne: „Alles hat geklappt“, sei das für ihn und sein Team ein „echter Grund zur Freude. Dann wissen wir, warum wir in unserer Arbeit alles geben.“

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klamer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: FC Ingolstadt 04 Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert